



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Krüsi, Hans, *Ohne Titel*, 1979, Acryl und Filzstift auf Karton, 80 x 65 cm (Objektmass), Aargauer Kunsthaut, Aarau, 3628. Depositum: Aargauischer Staat

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Krüsi, Hans

Lebensdaten

* 15.4.1920 Speicher, † 9.9.1995 St. Gallen

Bürgerort

Speicher (AR)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Blumenverkäufer in Zürich, ab den 1970er-Jahren als Maler tätig. Vertreter der Art Brut

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Scherenschnitt, Collage, Fotografie

Lexikonartikel

Hans Krüsi wächst bei Pflegeeltern und im Waisenhaus von Speicher auf. Seine Mutter lernt er erst als 16-Jähriger näher kennen, ein Jahr vor ihrem Tod, und seinen Vater hat er nie gesehen. Nach acht Jahren Volksschule möchte Krüsi eine Gärtnerlehre absolvieren, was ihm aber verwehrt bleibt. Er arbeitet 1936–1942 als Bauernknecht im Thurgau, dann während mehrerer Jahre, vor allem als Gärtnergehilfe, in den Kantonen Zürich und Waadt sowie in der Berner Stadtgärtnerei. 1947 kehrt Hans Krüsi in die Ostschweiz zurück. Ein Jahr später lässt er sich in St. Gallen nieder und macht sich selbständig. Er reist fast täglich mit dem Zug von St. Gallen nach Zürich und verkauft dort Blumen an der Bahnhofstrasse. Um 1975 beginnt er zu malen und zu zeichnen. In der St. Galler Engros-Blumenhandlung Hans

Fischer stellt Krüsi 1975–76 zum ersten Mal aus. Für wenige Franken verkauft er seine Arbeiten an seinem Blumenstand, in Quartier- und Selbstbedienungsrestaurants, in der Eisenbahn und auf den Zürcher Flohmärkten. Künstler werden zuerst auf seine Werke aufmerksam. Ausstellungen in der Galerie Buchmann in St. Gallen und in der Galerie Anton Meier in Genf machen ihn 1981 einem breiteren Publikum bekannt. Krüsi ist in der Folge nicht mehr darauf angewiesen, Blumen zu verkaufen, und kann sich ausschliesslich seinem künstlerischen Werk widmen. 1990 finden Retrospektiven im St. Galler Museum im Lagerhaus und in der Lausanner Collection de l'art brut statt, 1995 im Kunstmuseum des Kantons Thurgau in der Kartause Ittingen.

Hans Krüsi beginnt früh, autodidaktisch zu fotografieren, zum Teil mit Apparaten aus zweiter und dritter Hand. Später macht er auch eigene Tonbandaufnahmen: Kuh- und Kirchenglocken, menschliche Stimmen und summende Wespen sind unter anderem darauf zu hören. Als er regelmässig zu zeichnen und zu malen beginnt, ist der Blumenverkäufer 55 Jahre alt. In rund 20 Jahren schafft Hans Krüsi ein umfangreiches zeichnerisches und malerisches Werk. Die *Serviettenzeichnungen*, die er zuerst noch neben seinen Blumen verkauft, stehen am Anfang: Mit Filzstiften zeichnet Krüsi auf Papierservietten, anschliessend werden die durchgepausten Motive auf den aufgefalteten Servietten überarbeitet und ergänzt. Mit der seriellen Wiederholung von ähnlichen Bildelementen spielt Krüsi auch in seinen Arbeiten aus zusammengeklebten und übermalten Milchkartons und in seinen objekthaften *Kuhmaschinen* mit aufgerollten beweglichen Papierstreifen, die er mit langen Reihen von Kühen bemalt.

Hans Krüsis Arbeiten fehlt jede gespielte Naivität. Er malt nicht die bäuerliche Idylle, sondern seine Welt: Kühe und Bauernhöfe, aber auch die Zürcher Bahnhofstrasse, von Menschen und Kühen bevölkert, und St. Galler Stadtansichten. Er nutzt und kombiniert, oft mit sehr viel Fantasie, Techniken und Materialien, Scherenschnitt und Collage, Sprüh- und Abklatschtechniken. Krüsi verwendet Farne als Schablonen, er übermalt Fotokopien und verwendet als Bildgrund häufig Wellpappe, baut aus Abfallholz zusammengestückte Hausmodelle. In seinen letzten Lebensjahren malt Hans Krüsi kaum mehr, enttäuscht von angebliebenen Freunden, die sich vor allem für seine Bilder und Zeichnungen interessieren, beziehungsweise für das schnelle Geld, das sich damit verdienen lässt.

Werke: Lausanne, Collection de l'art brut; St. Gallen, Museum im Lagerhaus/Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut; Kunstmuseum St. Gallen; Trogen, Kantonale Kunstsammlung Appenzell-Ausserrhodod; Warth, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen.

Literaturauswahl

- *Hündlich, Fröhlich, Freuntlich. Hans Krüsi in der Kantonalen Kunstsammlung Appenzell Ausserrhoden.* Zürich, Haus Appenzell, 2011-12. [Texte:] Anton Bruhin (et al.). Appenzell: Ernst Hohl-Kulturstiftung, 2011
- *Hans Krüsi.* Texte: Peter E. Schaufelberger, Peter Killer. Urnäsch: Säntis Verlag, 1991
- Michel Thévoz: *Art Brut. Kunst jenseits der Kunst.* Aarau: AT Verlag, 1990 [Übers. des Buches *Art brut* aus dem Französischen von Thomas Breymann, Monika Schmidhofer]
- *Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut mit Sitz in St. Gallen. Die Stiftung stellt ihre Sammlung vor.* St. Gallen, Regierungsgebäude, 1988. [Texte:] Curt Burgauer, Simone und Peter Schaufelberger-Breguet. St. Gallen, 1988
- *L'Aracine. Musée de l'Art brut.* [Textes:] Simone Schaufelberger-Breguet. Neuilly-sur-Marne, 1988
- *Josef Wittlich [...].* Publication fondée par Jean Dubuffet. Lausanne, 1986 (L'Art brut 14)
- Pierre Biner, Simon Edelstein: *Hans Krüsi.* [Film]. Télévision suisse romande, Fernsehen DRS, 1984
- *Der Maler Hans Krüsi [Wenn das Kunst ist, dann sind meine Bilder auch Kunst].* [Realisation: Simon Edelstein]. Zürich: [Télévision Suisse Romande], [1983] (Bewegte Bilder), 45 Minuten [DVD-Video]
- Paul-André Jaccard, Heiny Widmer, Beat Wismer, *Aargauer Kunsthau Aarau. Sammlungskatalog. Band 2. Werke des 20. Jahrhunderts. Von Cuno Amiet bis heute,* Baden: Lars Müller, 1983 (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 5/2).
- Peter Killer, Rudolf Hanhart: *Willkommen im Hühnerstall. Bilder und Zeichnungen von Hans Krüsi.* St. Gallen: Galerie & Edition Buchmann, 1981

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4005477&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,